

# Die Entwicklung der inneren Geschlechtsorgane

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **41 (1943)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-951807>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Abonnements:

Dr. med. v. Fellenberg-Gardy,

Jahres-Abonnements Fr. 4. — für die Schweiz  
Fr. 4. — für das Ausland plus Porto.

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,  
Spitalstrasse Nr. 52, Bern.

Inserate:

Für den allgemeinen Teil

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.  
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Frl. Frieda Baugg, Hebamme, Ostermundigen.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag  
Waghäusgasse 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind.

**Inhalt.** Die Entwicklung der inneren Geschlechtsorgane. — Schweiz. Hebammenverein: Einladung zur 50. Delegiertenversammlung in Solothurn. — Verschiedene Mitteilungen. — Einladung zur Delegiertenversammlung der Krankenkasse. — Krankenkasse: Krankmeldungen — Eintritt. — Todesanzeige. — Notiz für Krankenkassenmitglieder. — Vereinsnachrichten: Sektionen Appenzell, Aargau, Basel-Stadt, Bern, Glarus, Luzern, Ob- und Nidwalden, St. Gallen, Saargau-Werdenberg, Solothurn, Zürich. — Pro Infirmis. — Anzeigen.

## Die Entwicklung der inneren Geschlechtsorgane.

Wenn wir die weiblichen inneren Geschlechtsorgane betrachten, so scheinen sie ein einheitliches Gebilde darzustellen. Wir finden die Scheide, den Mutterhals, die Eileiter und diese bilden einen zusammenhängenden Körper. Wir fragen uns, wie dieser Körper entstanden ist.

Das in Furchung begriffene Ei bildet nach einiger Zeit, infolge der immer weiter sich abspielenden Teilung der Zellen, eine kugelförmige Masse, die ungefähr wie eine Maulbeere aussieht, oder wie eine Himbeere. Man nennt diese Stufe den Maulbeerzustand. Dann weichen die Zellen im Inneren auseinander und die Kugel wird hohl. Bald aber füllt sich an einer Stelle die Wand ein (dies geschieht bei den verschiedenen Tierarten in verschiedener Weise), immer aber ist das Resultat nun ein Gebilde, das von einer doppelten Wand begrenzt ist und einen Hohlraum zeigt, der ausgekleidet ist von dem früher außen liegenden Wandstück. Die Dehnung, wo die Einstülpung stattgefunden hat, nennt man den Armund.

Ein Teil der Wandung zeichnet sich bald aus durch eine größere Anzahl von kleineren Zellen; an dieser Stelle bildet sich schliesslich eine Art Platte, die die erste Anlage des neuen Körpers der Frucht darstellt. Nun machen sich wieder Einstülpungserscheinungen geltend; an der oberen Seite senkt sich eine Furche ein, die später das zentrale Nervensystem, also Hirn und Rückenmark abgibt, die Seiten wölben sich nach unten, die große Masse der Zellen an der unteren Seite werden als Nahrungsmaterial verbraucht und man bezeichnet sie als Dotter. Das Nabelbläschen ist der letzte Ueberrest davon. Durch die Wölbung nach unten und schliessliches Bereinigen der Ränder dieser Seitenplatten entsteht der Darmkanal in seiner ersten Anlage, und neben ihm finden wir dann die Leibeshöhle angelegt.

Wenn wir so weit sind, so kann die feinere Entwicklung beginnen. Uns interessiert hier besonders diejenige der Geschlechtsorgane.

Man hat nachweisen können, daß bei der ersten Furchung des Eies schon eine gewisse Region der Zellen besonders abgefordert wurde. Diese Zellen finden sich später am unteren Teile der Leibeshöhle; es sind die Geschlechtszellen. Wie der Brot backende Bauer von dem geäuerten Teig einen Teil beiseite legt, um ihn beim nächsten Backen als Sauerteig der Masse beizumischen, so wird von dem elterlichen Material gleich zu Anfang der Entwicklung das Geschlechtsmaterial beiseite gelegt für die späteren Generationen; hier liegt das Erbmaterial; darum hat jeder von uns erbliches Material von vielen

Vorfahren mitbekommen; das erklärt auch wieso oft gewisse Anlagen, sei es guter oder schlechter Art, von einem entfernten Vorfahren, es braucht nicht immer ein direkter Vorfahre zu sein, in einem Menschen wieder auflebt und Anlaß gibt zu besonderen Lebensäußerungen, sei es, daß ein besonderes Talent oder gar ein Genie entsteht, oder aber ein Verbrecher; aus diesen Gründen hat die Neuzeit die Ahnenforschung wieder so intensiv an die Hand genommen.

Doch nun zu unserem eigentlichen Thema!

In einem frühen Entwicklungsstadium bildet sich seitlich von dem Darmrohr die sogenannte Niere, ein Strang, der bis in den Kopfdarm, also ganz nahe ans vordere Körperende reicht und der in seiner ganzen Länge Trichter trägt, die die Abfallstoffe nach außen befördern können, wie dies bei niederen Tierarten bestehen bleibt. Parallel davon bildet sich weiter eine Falte, die oben auch einen Trichter trägt, der nach unten wächst und zu einem Gang wird. Dieser Gang ist der Müller'sche Gang, die erste Anlage der späteren inneren weiblichen Geschlechtsorgane. Ganz nahe davon befinden sich die Urogenitalzellen, die in das Bindegewebe der Harngeschlechtsfalte einwandern und dort zu Urteien werden, d. h. Zellhaufen, aus denen durch fortgesetzte Teilung die Eiballen werden. Die Stelle wo das geschieht, wird später zum Eierstock, seine Bedeckung gegen die Leibeshöhle zum Keimepithel.

Jeder der beiden Müller'schen Gänge beginnt an seinem oberen Ende mit diesem Trichter, der nach der Leibeshöhle offen ist; er mündet an seinem unteren Ende in den gemeinsamen Endbehälter, der für die Ausscheidung der Harn- und Geschlechtsprodukte bestimmt ist, in die Harngeschlechtsbucht. Nachher öffnet sich diese Bucht nach außen indem eine Einbuchtung von außen ihr entgegengewächst, und so verbindet der Müller'sche Gang die Leibeshöhle mit der Außenwelt. Die Geschlechtsfalte, die wir erwähnt haben, enthält außerdem noch den Nierengang, die Anlage der Geschlechtsdrüsen mit den eingewanderten Urogenitalzellen und dazu noch Blutgefäße, die diese Organanlagen bedienen.

Wenn also der oben am Müller'schen Gange sich einsenkende Trichter die ganze Länge der Geschlechtsfalte durchbohrt hat, ist der Müller'sche Gang vollendet. Wir wollen hier noch erwähnen, daß jederseits ursprünglich zwei Gänge angelegt werden; der eine ist der Müller'sche, den anderen nennt man den Wolf'schen Gang. Beim weiblichen Geschlechte bleibt der Müller'sche Gang bestehen und aus ihm bilden sich die weiblichen Geschlechtssteile, beim männlichen Geschlechte bildet sich der Müller'sche Gang bis auf geringe Reste zurück und der Wolf'sche Gang ist Anlage zu den männlichen Geschlechtsausführungsgängen.

In der Geschlechtsfalte legt sich nun neben dem Bindegewebe, das noch auf einer frühen Stufe steht, auch Muskelgewebe an. In seinem unteren Teile wird diese Muskulatur dicker; sie bildet den Anfang zu der späteren Gebärmutter. Beim Eingang in das kleine Becken kommt es zur Ausbildung eines Stranges, der gegen die spätere Leistengegend hin den Müller'schen Gang mit der Beckenwand verbindet. Dort wo dieser Strang, das spätere runde Mutterband, sich anheftet, kommt es nun zu einer Abbiegung des Müller'schen Ganges; seine oberen Teile biegen seitwärts um. Dazu aber ist nötig, daß die Harngeschlechtsfalte sich in ihrer oberen Partie von der Wand der Leibeshöhle löst; die Blutgefäße folgen dieser Ablösung. Nach einiger Zeit kann man den seitlich gerichteten Teil von dem gerade herabsteigenden Teil jedes Müller'schen Ganges unterscheiden. Diese geraden Teile fangen dann an miteinander zu verschmelzen und bilden eine gemeinsame Höhle; die spätere Gebärmutter- und Halskanalhöhle, sowie den oberen Teil der Scheide. Diese Partie verdickt sich immer mehr durch Neubildung von Muskelfasern, während die oberen, nun quer gerichteten Partien, jederseits dünn mit wenig Muskulatur bleiben; die späteren Eileiter.

Die untere Partie zeigt in der Anordnung der Muskulatur ihren Ursprung aus zwei miteinander verschmolzenen Teilen. Jederseits ist die Muskulatur ringförmig oder besser spiralig um den Müller'schen Gang angeordnet; wenn nun die Gänge verschmelzen, so findet man immer noch diese Anordnung, indem dann die beiden Spiralen sich gegenseitig durchdringen und so sind die Muskelfasern in den oberen Teilen der Gebärmutter von oben innen nach unten außen verlaufend, in den unteren Teilen werden sie immer mehr quergestellt. Dadurch kann sich die Gebärmutter in der Schwangerschaft weiter stellen, wie dies nötig ist, um aus einem kleinen Körper ein mehr als mannskopfgroßer Fruchtbehälter zu werden.

Von dem unteren Körperende hat sich, wie gesagt, die Harngeschlechtsbucht eingesenkt und ist den vereinigten Müller'schen Gängen entgegengewachsen. Durch Verschwinden der Zwischenpartie kommt es zur Vereinigung der beiden Gänge, des oberen und des unteren, so daß jetzt ein einheitliches Rohr entsteht. Dies zeigt uns, daß die Scheide aus einem oberen vom Müller'schen Gange herrührenden und einem unteren aus der Geschlechtsbucht stammenden Teile besteht. Durch Hinunterwachsen einer Scheidewand trennt sich endlich das Darmrohr, das ursprünglich auch in diese Bucht, die Kloake, einmündet, von der Scheide; ebenso bildet sich die Harnröhre. Im oberen Teile des Scheidenabschnittes kommt eine Einschnürung zu Stande, die end-

lich zur Bildung des Scheidenteiles, als des unteren Abschnittes des Halskanales, führt.

Wenn diese Entwicklung beim Menschen wie geschildert vor sich geht, entstehen die normalen inneren weiblichen Geschlechtsorgane. Nun ist dies aber nicht bei allen Säugetieren so: wir sehen bei kleineren Tieren, daß sich die beiden Gebärmutterhälften nicht miteinander vereinigen, sondern nur die Halsabschnitte. Bei den Katzen oder Kaninchen finden wir diesen Zustand. Dabei tragen diese Tiere fast immer Mehrlinge; in jeder der beiden Hälften können einige Junge reifen.

So ist es denn nicht verwunderlich, daß auch beim Menschen solche Fehlentwicklungen vorkommen, indem die völlige Vereinigung der unteren Müller'schen Gangabschnitte unterbleibt.

Je nach dem Grade dieser Hemmung haben wir dann nur einen amboßförmigen Uterus, oder die Trennung kann zu einer doppelten oberen Gebärmutter führen oder endlich finden wir eine völlig doppelte Gebärmutter mit zwei Halskanälen und zwei Scheidenteilen und oft sogar eine doppelte Scheide. Zwischen diesen Extremen kommen alle möglichen Zwischenformen vor. Die Entwicklungsgeschichte lehrt uns, diese Mißbildungen zu verstehen.

Dann kommen aber auch noch andere Hemmungsbildungen vor. So kann der Müller'sche Gang in seinem unteren Abschnitt unvollständig bleiben, indem das Hinunterwachsen des Trichters nur bis zur Hälfte weitergeht. Dadurch bildet sich dann auch keine richtige Gebärmutter, weil jede Bildung immer von den Nachbarbildungen beeinflusst wird; die Muskulatur legt sich gar nicht oder nur als kleines Klümpchen an; die Gebärmutter und deren Hals sowie die Scheide fehlen vollständig; aber die Eileiter und die Eierstöcke sind vollständig normal ausgebildet.

Man hat, seit die Fortschritte in der Chirurgie es erlaubten, verschiedene Operationen erfunden, um diese Mangelbildung zu korrigieren, soweit dies möglich ist. Man vereinigt heute die getrennten Hälften der doppelten Gebärmutter, und man bildet aus Teilen des Mastdarmes oder der Haut oder einer Dünndarmförmige eine neue Scheide.

3. Es soll ein fester Betrag festgesetzt werden, zur Unterstützung armer Sektionen für den Besuch der Delegiertenversammlung.

Die Begründungen wurden in der Präsidentinnenkonferenz 1943 in Bern gegeben.

- b) der Sektion Bern:  
Der Zentralvorstand soll ermächtigt werden, eine Schreibmaschine zu kaufen.
- c) der Sektion Sargans-Werdenberg:  
Die Sektionen sollen zirka alle zwei Jahre durch die Zentral- oder Krankentassepräsidentin besucht werden.  
Begründung: Besserer Kontakt der Mitglieder mit dem Schweiz. Hebammenverein und der Krankentasse.
- d) der Sektion St. Gallen:  
1. Der Zentralvorstand möchte sich einsetzen für die Einführung der zweijährigen Ausbildung an allen Schulen.  
2. Der Zentralvorstand möchte Schritte unternehmen für die Schaffung einer staatlichen Pensionskasse für die Hebammen.
- e) der Sektion Thurgau:  
Es soll ein fester Betrag bezeichnet werden für die Bezahlung der französischen Uebersetzerin Frau Devanthéry.
10. Wahl der Revisions-Sektion für die Vereinskasse.
11. Bestimmung des Ortes für die nächste Delegiertenversammlung.
12. Umfrage.

Dienstag, den 22. Juni 1943.

Bekanntgabe der Beschlüsse der Delegiertenversammlung.

Werte Kolleginnen!

In dieser Nummer erscheint vorläufig nur der geschäftliche Teil. Das übrige Programm mit Angabe von Zeit und Lokal wird in der Mai-Nummer publiziert.

Zu unserer diesjährigen Hebammentagung in Solothurn laden wir schon heute alle Kolleginnen von nah und fern herzlich ein. Wir hoffen auch dieses Jahr auf einen friedlichen Verlauf unserer Tagung.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin:  
Frau Lombardi.  
Reichenbachstr. 64, Bern  
Tel. 291 77

Die Sekretärin:  
F. Klädiger.  
Uetligen (Bern)  
Tel. 771 60

Bern, den 6. April 1943.

Verschiedene Mitteilungen.

Nach Erscheinen dieser Nummer werden die Nachnahmen für den Schweiz. Hebammenverein versandt. Die Kolleginnen werden gebeten, dafür besorgt zu sein, daß auch in ihrer Abwesenheit die Nachnahmen eingelöst werden. Dadurch werden den Mitgliedern, sowie der Kassierin, unnötige Spesen und Arbeit erspart.

Die Zentralkassierin:  
M. Lehmann.

Hebammenbrochen werden von nun an nur noch einmal im Monat bestellt, und zwar immer am 15. jeden Monats.

Von der Bürgerchaftsgenossenschaft Saffa in Bern wurde uns ein Merkblatt zum neuen Bürgerchaftsrecht „Was muß die Frau vom Bürgen wissen“ zugesandt.

## Schweiz. Hebammenverein

### Einladung

zur

50. Delegiertenversammlung in Solothurn

Montag und Dienstag, den 21./22. Juni 1943.

Montag, den 21. Juni 1943.

Traktanden für die Delegiertenversammlung.

1. Begrüßung durch die Zentralpräsidentin.
2. Wahl der Stimmenzählerinnen.
3. Appell.
4. Genehmigung des Protokolls der Delegiertenversammlung 1942.
5. Jahresbericht pro 1942.
6. Jahresrechnung pro 1942 mit Revisorinnenbericht.
7. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1942 und Revisorinnenbericht über die Rechnung pro 1942.
8. Berichte der Sektionen Aargau und Baselland.
9. Anträge:
  - a) des Zentralvorstandes:
    1. Die Jahresbeiträge für den Schweiz. Hebammenverein sollen durch die verschiedenen Sektionen einkassiert werden.
    2. Es soll eine vollständige Dokumentation über das Hebammenwesen in jedem einzelnen Kanton gesammelt werden.



Nicht nur zur Pflege zartester Haut, sondern auch zur Förderung ihrer Abwehrkräfte und zur Beseitigung krankhafter Veränderungen des Gewebes haben sich die VASENOL-Kinderpflege-Präparate immer ausgezeichnet bewährt.

# Vasenol

! VASENOL A.-G. NETSTAL

Wund- und Kinder-Puder